

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 4

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 217.

Hirschberg, Dienstag den 18. September.

1883.

Zum Lutherfest.

Man hat der evangelischen Kirche oft den Vorwurf gemacht, sie schaffe mit dem Artikel von der Rechtfertigung durch den Glauben ein Ruhekissen für träge Gewissen, lege die werththätige Liebe lahm; — ein ungerechter Vorwurf — ein Herz, das durch Christum im Glauben mit Gott eins geworden, muß auch von göttlichen Lebenskräften durchströmt sein, muß Werke der Liebe thun. Die evangelische Kirche, die Kirche der Reformation, ist reich an solchem Liebeswerk. Das wies der 2. Tag der Lutherfeier in Wittenberg klar und deutlich auf's Neue nach.

Wieder hatte Glockengeläut, hatten die mächtigen Choräle der evangel. Kirche zu den Festgästen ihre gewaltige Sprache in der Frühe des Tages geredet, den mit den Sehenswürdigkeiten Wittenbergs noch Unbekannten war von 7—9 Uhr Zeit gelassen worden, sie in Augenschein zu nehmen. Um 9 Uhr nahmen die Verhandlungen in der dichtbesetzten Pfarrkirche ihren Anfang. v. Meyeren, Mitglied des Central-Ausschusses für innere Mission, führte den Vorsitz. Der Gesang des in diesen Tagen wiederholt angestimmten „Komm, heiliger Geist, Herr Gott“ hob die Herzen nach oben empor. Geheimer Kirchenrath Hansen aus Oldenburg war der erste der Redner. In überzeugender Weise legte er dar, wie die Reformation, indem sie die christliche, in Gott gewurzelte Persönlichkeit in den Vordergrund gestellt, eben damit einen Quell der Liebe erschlossen, wie keine äußere Organisation, kein Ringen nach Lohn und Verdienst sie zu bieten vermöge. War damit der gute, feste Grund evangelischer Liebesarbeit betont, so zeigten die folgenden Redner, wie auf diesem guten Grunde im Einzelnen diese Liebesarbeit sich ausgestaltet und reich zergliedert habe. Pastor Dittelhof aus Kaiserswerth zeigte die wachsende Zunahme, den hohen Segen des Diakonissenwerks. Uchristlich, im Reformationszeitalter gegenüber dem Nonnenwesen wieder hervorgezogen, habe es doch erst in neuerer Zeit zu voller Kraft sich entfalten können. Oft schon wäre ihm der Untergang geweissagt worden, die blühenden Anstalten der Gegenwart (56 Diakonissen-Mutterhäuser, 5000 Diakonissen), die wachsende Nachfrage nach Diakonissen träten entschieden solcher Weisung entgegen. Generalsuperintendent Baur stellte in Parallele zu den Diakonissenhäusern die Brüderanstalten des Rauhen Hauses, jene Erziehungsanstalten für christliche Herbergs-, Rettungshausväter, Laienprediger, Stadtmissionare, nachdem er, der Verfasser des „evangelischen Pfarrhauses“, noch einen Blick in das Haus- und Familienleben Luther's hatte thun lassen, insbesondere als eine Gottesthat es betont, daß Luther, selbst in die Ehe tretend, dieselbe wieder in ihr uraltes Recht eingesetzt, wieder zu Ehren gebracht, nach ihrem christlich-socialen Werthe uns vorgelebt habe.

Professor Dr. Friede aus Leipzig ging näher auf das Werk der Gustav-Adolf-Stiftung ein, hervorhebend, wie dieses Werk den Spuren Luther's folge, wenn es gleich diesem zu erzählen wisse von Martyrium, gleich diesem allenthalben tröste, gleich ihm zum Frieden mahne unter Brüdern, gleich ihm Entschiedenheit des Bekenntnisses fordere, gleich ihm Werth lege auf das ideale Band der Gemeinschaft im Geiste. Nachdem sodann vom Vorsitzenden die Botschaft Sr. Majestät des Kaisers in Betreff der Lutherfeier und die Worte Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen bei Eröffnung der Lutherhalle verlesen und ein vom Vorstand entworfenen Antworts-Telegramm an Sr. Majestät von der Versammlung angenommen worden war, redete General-

Superintendent Trautvetter zu Rudolstadt, früher in Kairo, von den evangelischen Deutschen im Auslande und mahnte, um sie der evangelischen Kirche zu erhalten, zu dreierlei: „1. Die Gemeinde hier im positiven Glauben mehr noch zu festigen, nur der positive Glaube stehe fest, auch in der Isolirung, 2. die Auswanderer vor ihrem Weggange künftig zu berathen und zu versorgen, 3. auch nach dem Auslande hin Prediger des Evangelii zu senden. Dr. Warneck, der bekannte Schriftsteller auf dem Gebiete der Mission, berichtete zuletzt noch über das Werk der evangelischen Mission unter den Heiden. In gedrängter Weise zeigte er die Ausdehnung und zunehmende Bedeutung der Heidenmission, ihre wachsende Förderung in der Heimath, ihre reichen Erfolge in der Heidenwelt, ihre Segenswirkung zurück auf die alte Christenheit. Ein Schlußwort, erst des Vorsitzenden, dann des Generalsuperintendenten Möller, ein Lob- und Bittgebet des ehrwürdigen Missions-Director Dr. Wangemann, endlich der Gesang des Zinzendorf'schen „Die wir uns allhier beisammen finden“ endete die Stunden reichster Anregung, deren Grundton wieder war „Preiset Gott ob des herrlichen Werkes der Reformation, aber bleibt fest in der Demuth“.

Nachmittags 3 Uhr füllte sich der Marktplatz mit allerlei Volk aus Stadt und Land, jung und alt, um noch den Reden des Bürgermeisters Dr. Schild, des Superintendenten Faber, eines Stöcker und Frommel zu lauschen: Es waren Volksreden im besten Sinne des Wortes, die wir zu hören bekamen. Wieder, theils von der großen Versammlung, theils von einem wohlgeschulten Sängerkorps gesungen, legten sich zwischen die einzelnen Reden. Bürgermeister Dr. Schild gab in kurzen Zügen einen Entwurf des Lebensganges Luther's und schloß, indem er darauf hinwies, wie die sächsischen Kurfürsten die Hütung des evangelischen Erbes den Hohenzollern im Lauf der Geschichte abgetreten hätten, mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Superintendent Faber zeichnete in feiner, geistvoller Weise das „dennoch“ der Gnade von Seiten Gottes und das „dennoch“ des Glaubens auf Seiten Luther's in der Zeit der Reformation.

Stöcker stellte in seiner markigen, graden, auch dem Gegner imponirenden Weise Luther dar als den echten, rechten Deutschen, den Mann des Volks, dessen in Gott gegründete Art auch jetzt noch allein die Heilung unserer socialen Schäden in sich bürge. Frommel endlich zog, wie er sich ausdrückte, das letzte Glöcklein, klingend in einem 1. „Allein Gott in der Höch' sei Ehr“; 2. „Ach Gott, vom Himmel sieh' darein und laß dich des Erbarmen“; 3. „Verleihe uns Frieden gnädiglich“. Jeden dieser Verse auf die Feier anwendend, redete er tief und ernst, und doch so, daß immer wieder der frischeste, herzwinnendste Humor durchbrach, davon, wie nicht ein Luther, sondern Gott durch Luther das Werk der Reformation gethan, wie es heilige Pflicht sei evangelischer, auf das allgemeine Priesterthum sich gründender Christen, ohne Mißtrauen, ohne Haber neben und mit einander zu leben, heilige Pflicht sei, bei einem entschiedenen „Nein“ wider alles unevangelische Wesen, doch auch ebenso fest und sicher in dem „Ja“ evangelischen Glaubens, Lebens und Liebens zu ruhen. Das tausendstimmige hier „Nein“, dort „Ja“, das aus der Versammlung ihm antwortete, bewies, wie sehr er die Herzen gepackt. Und dann noch ein Chorgesang: „Großer Gott, wir loben dich“, dann noch ein „Nun danket Alle Gott“ unter dem Klange von Posaunen, ein letztes Loblied der herrlichen Glocken, und das Lutherfest in der Lutherstadt war geschlossen. Ja, geschlossen für die festlichen Stunden, aber wir hoffen, der Segen

des Festes zieht durch die Tausende der Festtheilnehmer und weiter hinaus sich fort in lange Jahre.

Jubelfeier des „Rauhen Hauses“ zu Horn bei Hamburg.

-d. Unsere Leser werden sich vielleicht erinnern, daß wir seinerzeit auf das bevorstehende Jubelfest des „Rauhen Hauses“ zu Horn bei Hamburg hinwiesen. Dasselbe hat nun in diesen Tagen unter dem sichtlichsten Segen von Oben stattgefunden. Schon am Vorabend des eigentlichen Festtages, Dienstag den 11. September, fanden sich die meisten der aus der Nähe und Ferne herbeigeeilten Theilnehmer zu einer, durch den Vorsteher des „Rauhen Hauses“, Herrn Prediger Wichern, gehaltenen Abendandacht in dem erweiterten Betsaal der Anstalt zusammen. Es war eine Freude, zu beobachten, wie vor und nach derselben draußen im Freien die Brüder und Freunde einander begrüßten, die sich zum Theil in langen Jahren nicht gesehen hatten. Daß ein Jeder an seinem Hut seinen mit deutlicher Frakturschrift geschriebenen Namen trug, war oft ein erwünschtes Erkennungsmittel für solche, deren Züge sich im Lauf der Jahre verändert, oder deren Haare vom Alter gebleicht worden waren.

Schon lange vor dem Feste hatten sich die Kleinen und Großen der Anstalt auf diesen Tag gerüstet und gefreut, und wie mancher Gebetsseufzer mag zum Throne Gottes emporgestiegen sein um schönes Wetter. Und siehe da, war auch am Morgen des 12. September der Himmel etwas bewölkt, es währte nicht lange, da brach die Sonne durch und wie sie am Tage das Fest bestrahlte, so konnte es am Abend unter freiem Himmel im Schein des Mondes beschlossen werden.

Die Feier des Tages begann mit einem Gottesdienst in der Horner Kirche. Die warme, zu Herzen gehende Predigt des dortigen Geistlichen, Pastor Palm er, wird allen Zuhörern unvergesslich bleiben. Ebenso das von dem vortrefflich geschulten Chor des „Rauhen Hauses“ ausgeführte große Hallelujah von Händel. Von dort gings hinüber in das „Rauhe Haus“. Wie lieblich war Alles geschmückt mit Guirlanden und zahllosen Flaggen, die der Hamburger Kriegerverein in freundlicher Weise dem Hause zu diesem Fest überlassen hatte. Im Betsaal fanden nun zunächst die verschiedenen Begrüßungen statt. Dr. Siegelring, der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, hieß die von fern gekommenen Brüder und Freunde des Hauses in herzlichen Worten willkommen. Dann folgten die Begrüßungen verschiedener kirchlicher Behörden, als des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des Oberkirchenrathes in Berlin, des Consistoriums in Kiel &c.

Verschiedene Festgaben wurden dem Verwaltungsrathe übergeben, darunter die des Oberkirchenrathes als Ertrag der vor einiger Zeit abgehaltenen Kirchencollecte in Preußen von 9000 Mark, wie denn auch Tags zuvor von dem Vorsteher der Anstalt, Herrn Prediger Wichern, bei der gemeinsamen Abendmahlzeit mitgetheilt worden war, daß Se. Majestät, unser theurer Kaiser Wilhelm eine besondere Gabe von 2000 Mark der Anstalt überwiesen habe, mit der Bestimmung, daß mit diesen Gelde den ärmern Brüdern des Rauhen Hauses eine freie Reise zu dem Jubelfest ermöglicht werden sollte. Mit dankbarer Freude wurde diese Botschaft entgegengenommen, und mit einem donnernden Hoch auf den geliebten Landesvater und dem Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ beantwortet.

Nach dem Begrüßungsacte im Betsaal trat eine längere Mittagspause ein, in welcher die Geistlichen, die Vertreter der Behörden und Andere eine gastliche

Aufnahme im Hause des Herrn Dr. Siegelring fanden, während die „Brüder“ gemeinsam im rauhen Hause speisten.

Gegen 3 Uhr fand man sich bei dem bescheidenen, mit hohem Strohdach versehenen alten Hause wieder zusammen, in dessen Nähe unter einer mächtigen, weitverzweigten Kastanie Herr Prediger Wichern in bewegten, dankerfüllten Worten mit Zugrundelegung der ersten Verse des 103. Psalms den Gefühlen aller Ausdruck verlieh. Ein Blick auf die alte Hütte, in der vor 50 Jahren der Anfang dieser segensreichen Anstalt gemacht wurde, und dann auf die ringsumher liegenden stattlichen Gebäude genügte, um zu sehen, daß der Herr hier Großes, ja wunderbar Großes gethan hat.

Nachdem die von den Brüdern des rauhen Hauses gestiftete schöne Büste des seligen Dr. Wichern enthüllt worden war, begab man sich zu dem neuen Arbeitshaus, einem großen, sehr practisch eingerichteten Gebäude, welches heute der Benutzung übergeben werden sollte. Dem Vorsteher der Anstalten zu Zülchow bei Stettin, Herrn Jahn, war diese Aufgabe ertheilt worden und seine in Reimen vorgebrachte humoristische Rede wirkte erheitlichend und erheitend auf die Zuhörer.

Nach einer längeren Pause, in der man sich auch leiblich erquiden konnte und welcher einige musikalische Aufführungen der Rauhäusler Knaben folgten, hielten verschiedene Herren Ansprachen. Im nahen Gehölz, wo sich schon eine dicht gedrängte, große Zuhörerschaft niedergelassen hatte, hielten die Herren: Generalsuperintendent Baur (bisher Hosprediger in Berlin) und Pastor Funke aus Bremen längere Reden, der Erstere die beiden, in diesen Tagen gefeierten Glaubenshelden Dr. Luther und Dr. Wichern nebeneinander stellend und vergleichend. Bisher war der Mond die einzige Beleuchtung gewesen, nun aber leuchteten an allen Ecken und Enden bengalische Flammen auf, und mit Musik und auf langen Stangen bunte Ballons und Fackeln tragend, zog die Rauhäusler Jugend durch den ganzen Garten, begleitet und gefolgt von einer unabsehbaren Menschenmenge. Ahermals wurde bei dem alten Hause unter der Kastanie Halt gemacht und Herr Pastor Palmer, der so würdig den Festtag eingeleitet, beschloß denselben mit einem warmen Dankgebet. Nach dem gemeinsam gesprochenen Vater Unser und dem Segen wurde in vollem Chor das „Nun danket Alle Gott“ in den stillen Abend hinaus und zum Himmel hinauf gesungen und gewiß haben Alle, denen es vergönnt war, dieses liebe Feste mit zu feiern, aus dem Grunde ihres Herzens in dieses Lob- und Danklied mit eingestimmt. Gott segne auch ferner das liebe rauhe Haus.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September. Aus Merseburg wird vom 15. September berichtet: Se. Maj. der Kaiser fuhr heute Vormittag 9^{1/2} Uhr beim prächtigsten Sonnenschein auf das Manöverterrain nach dem Rendezvous-Platz bei Pettstädt am Gasthause „zum Lustschiff“ und wurde während der Fahrt von der zahlreich erschienenen Bevölkerung mit enthusiastischen Rundgebungen begrüßt. Se. Majestät stieg sodann zu Pferde, begrüßte sämtliche südlich Pettstädt's in Rendezvous-Stellung stehende Truppen und nahm hierauf am trigonometrischen Signal Aufstellung. Das Manöver begann mit einem Angriff der von General von Salmuth befehligten Avantgarde der 7. Division auf dem linken Flügel, dieselbe rückte im Feuer vor; als Groß folgte die 14. Infanterie-Brigade, die 8. Division unter General-Lieutenant von Grolman, die Corps-Artillerie und die combinirte Cavallerie-Division. Die Corps-Artillerie fuhr nordöstlich Pettstädt auf, um die feindliche, auf dem Janushügel postirte Artillerie zu beschließen. Die 8. Division führte inzwischen eine große Rechtschwenkung aus, um den feindlichen linken Flügel zu umfassen. Se. Majestät der Kaiser begab sich sodann nach dem Janushügel, um dem umfassenden Angriffe gegen die feindliche Stellung beizuwohnen. Der Gegner wurde gezwungen, auf Rayna zurückzugehen, wobei die combinirte Cavallerie-Division eine große Attacke ausführte. Se. Majestät der Kaiser sprach dem General von Blumenthal seine volle Befriedigung aus und kehrte sodann, nachdem er länger als drei Stunden im Sattel gesessen, im bestem Wohlsein nach Merseburg zurück.

Bei den von den Ständen zu Ehren seiner Majestät des Kaisers am heutigen Tage veranstalteten Diner trank Allerhöchstselbe auf das Wohl der Provinz, indem er hervorhob, daß er sich stets hier wohlgeföhlt, für die erneuten Beweise der Anhänglichkeit dankte und sein Bedauern über die Abwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin aussprach. Herr Ober-Präsident Wolff dankte im Namen der Provinz und gab der Hoffnung Ausdruck, beide Kaiserliche

Majestäten beim nächsten Corpsmanöver inmitten Ihrer treuen Provinz zu sehen.

Die Frau Prinzessin Friedrich Carl und ihre älteste Tochter, die Frau Prinzessin Heinrich der Niederlande, feierten gestern, den 14. September, im engsten Familienkreise in Jagdschloß Glinike bei Potsdam ihr Geburtstagsfest. Mittags brachten die in Potsdam weilenden Mitglieder der königlichen Familie Höchstselben ihre Glückwünsche dar. Nachmittags war zur Feier des Tages engere Familientafel.

Der Kronprinz von Portugal wird am Montag Abend Berlin wieder verlassen, um sich nach Nürnberg und von dort zu den Manövern des 11. Corps zu begeben.

Die großartige Feier in Wittenberg hat am Sonnabend ihren Abschluß gefunden. Eine in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Marktplatz an den Standbildern Luther's und Melancthon's abgehaltene Volksversammlung, bei welcher der Bürgermeister Schild, der Superintendent Faber aus Mansfeld und die Hosprediger Frommel und Stöcker Ansprachen hielten, bildete das Ende des Lutherfestes. Zum Schluß stimmte die ganze Versammlung, nachdem vorher noch ein stürmisch aufgeregtes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht worden war, das Lied: „Nun danket Alle Gott“ an, welchem sich das Glockengeläut von allen Kirchen anschloß.

Der „Reichsbote“ bemerkt anlässlich der Rede Stöcker's: „Als die Judenblätter neulich die Nachricht verbreiteten, der Magistrat von Wittenberg habe sich energisch dagegen erklärt, daß er den Hosprediger Stöcker zum Vortrage eingeladen habe, oder daß ihm dessen Kommen angenehm sei, bemerkten wir, es werde Stöcker wohl in Wittenberg so gehen, wie an anderen Orten, wo die Bevölkerung sich nach den liberalen Vögendarstellungen ein falsches Bild von ihm gemacht, daß sie ihm zuzuschauen, sobald sie ihn hören. Das ist gestern in Wittenberg im vollsten Maße eingetreten. Als Stöcker auf dem Marktplatz vor einer nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge redete, wurden ihm stürmische Hochs und Hurrahs von der durch seine Rede begeisterten Volksmenge ausgebracht.“

Ein Correspondent der „N. A. Z.“ berichtet noch folgenden hübschen Nachtrag:

„Wie sehr durchdrungen die ganze Wittenberg zu den Festtagen besuchende Menge von der hohen Bedeutung der Feier war, bewiesen kleine und große Vorlesungen zu Hunderten. Wahrhaft erwähnenswerth erscheint uns aber ein kleiner Zug, der so recht Zeugniß ablegt von der einfachen Frömmigkeit und wahren Gottesfurcht, die sich ohne Scheu zeigte und bewies, daß eben der kirchliche Sinn, welcher in dieser materiellen Zeit ir's Schwinden zu kommen schien, noch fest im Volke wurzelt. Es war am Abende des ersten Festtages, als sich auf dem Marktplatz der Lutherstadt das Volk hin und her schob, um die prächtige Illumination zu genießen. Da erklangen plötzlich die feierlichen Töne eines Chorals, von kräftigen Männerstimmen gesungen. Es hatten sich nämlich 30-40 von den jetzt in Wittenberg zur zehnwöchigen Übung eingezogenen Ersatzreservisten zusammengefunden und das Streit- und Kampflied der evangelischen Kirche mit machtvoller Stimme zu singen begonnen. Kaum erkannte die laute Menge das Lied, so stimmte sie mit ein, und gewaltig erkante: Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen! — Noch ein Choral Rang hierauf zu den Statuen Luther's und Melancthon's empor, und es schien, als ob die von tausend Gasflämmchen umzuckten Gesichter von Erz Leben und Bewegung erhielten. — Es waren erhebende Momente, und der Ausdruck eines alten, weiseren Landmannes vom Fläming, dem die Thränen die Wangen hinunter rollten: „Schade, daß unser alter Herr nicht hier ist!“ fand lebhaftes Echo. — Fürwahr, Se. Majestät würde seine Freude an seinem Volke und seinen Musketieren gehabt und gesehen haben, daß Religiosität im Volk und im Heer sitzt, und Deutschland mit einem solchen Fundament ruhig der Zukunft ir's Auge blicken kann.“

Ueber die fast gleichzeitig mit der Lutherfeier in Wittenberg abgehaltene Generalversammlung der deutschen Katholiken in Düsseldorf äußert sich das „Schles. Morgenbl.“:

„Die von Haus aus politischen Zwecken bestimmte Generalversammlung der deutschen Katholiken hat sich in Bezug auf die kirchenpolitische Lage sehr reservirt verhalten. Der Schwerpunkt der Situation ruht jetzt in der Entschliekung des Episcopats über die dem v. Gofler'schen Erlaß gegenüber einzunehmende Stellung. Der Minister soll bereits im Besitze der bischöflichen Resolution sein, in derselben jedoch geringes Entgegenkommen gefunden haben. Das Haider Programm wurde in Düsseldorf in einer Weise behandelt, welche erkennen läßt, daß das Vorgehen der katholischen Socialpolitiker vom Schloß Haid auf kein Entgegenkommen in den leitenden Kreisen zu rechnen hat.“

Der vom Abg. Windthorst gemachte Vorschlag, internationale Gebetsvereine zu bilden, kommt uns etwas unklar vor. Wir hätten gewünscht, daß, als ein Mitglied der Versammlung die Landesfarben zum Gegenstande einer höhnischen Bemerkung machte, der deutsch-nationale Character der Versammlung geltend gemacht worden wäre.“

Oesterreich-Ungarn.

[Die Unruhen.] Die aus Kroatien stammenden Nachrichten lauten fortwährend ungünstig; die ganze ehemalige Banatgrenze befindet sich im Aufstande und wird es als wahrscheinlich angenommen, daß größere militärische Operationen unbedingt nöthig sein werden, um die Unruhen zu dämpfen.

Ein Beweis für das gute Verhältniß zwischen Oesterreich und seinen östlichen Nachbarstaaten ist die Ernennung des Königs von Serbien zum Oberst-Inhaber eines österreicherischen Infanterie-Regiments und die des Fürsten von Bulgarien zum Obersten eines Dragoner-Regiments.

Franreich.

Die Franzosen sollen vor Hanoi eine neue Niederlage erlitten haben, doch sind alle Nachrichten aus Anam so unklar und theilweise einander widersprechend, daß man augenblicklich noch gar nicht sagen kann, wie die wirklichen Verhältnisse dort liegen.

Ueber die Ruhestörungen in Canton liegen weitere Depeschen vor, welche die ersten Nachrichten darüber vollaus bestätigen. Das Fremdenquartier wurde von einem Böbelhausem angegriffen, 13 Häuser wurden niedergebrannt und die Telegraphendrähte zerschnitten. Sämmtliche Ausländer flüchten an Bord der im Flusse liegenden Schiffe. Chinesische Truppen stellten schließlich die Ruhe wieder her. Ueber die eigentliche Ursache der Unruhen weichen die Berichte von einander ab, aber alle stimmen darin überein, daß dieselbe keine politische Bedeutung hat und in einem Streit zwischen Eingeborenen und Matrosen in dem berüchtigsten Stadttheile Cantons ihren Ursprung fand.

Italien.

Der „Schles. Jtg.“ wird aus Rom über eine bevorstehende Wiederholung der Katastrophe von Ischia geschrieben: Unheimliche Symptome machen sich — wie „Capitan Fracasso“ versichert — auf der Insel Ischia wieder bemerkbar, eine neue Katastrophe scheint daselbst bevorzustehen. In Forio d'Ischia existirt ein antiker Brunnen, der den bezeichnenden Namen „Spia del terremoto“ (Erdbebenbrunnen) führt, weil er bis jetzt stets die bevorstehenden tellurischen Revolutionen angezeigt hat. Auch im Anfange des Juli war sein sonst kristallklares Wasser plötzlich trübe geworden, und 16 Tage später war Forio nur noch ein Trümmerhaufen. Jetzt hat sich das unheimliche Phänomen wiederholt. Das Wasser des Brunnens ist seit dem 30. August völlig ungenießbar. Am Morgen nimmt es regelmäßig eine röthliche Farbe an, die gegen Abend in's Graue übergeht. Dieser Farbenwechsel wiederholt sich ganz regelmäßig Tag für Tag. Unter der Bevölkerung von Forio herrscht in Folge dieser Erscheinung eine große Bangigkeit. Mehrere Familien sind bereits nach Neapel gezogen, um dort den Verlauf der drohenden Naturereignisse abzuwarten. Einige Leute behaupten, daß sich die Katastrophe um die Mitte dieses Monats wiederholen wird.

Provinzielles.

Liegnitz. Anlässlich der jetzt stattfindenden Entlassungen von activen Truppentheilen theilen wir im Interesse der Mannschaften mit, daß etwaige Ansprüche auf Invalidenversorgung auf Grund der im königlichen Militärdienst erlittenen Dienstbeschädigung grundsätzlich vor bezw. bei der Entlassung zu erheben resp. zur Geltung zu bringen sind. Etwaige Ansprüche auf derartige Versorgung, welche erst nach der Entlassung erhoben werden, sind innerhalb 6 Monaten, vom Tage der Entlassung vom activen Truppentheile an gerechnet, bei dem heimathlichen Bezirksfeldwebel anzubringen, während alle späteren Gesuche zc. nicht mehr berücksichtigt werden können. (L. A.)

Neumarkt. Am den mit dem 1. October vacant werdenden Bürgermeisterposten haben sich nicht weniger als 83 Candidaten beworben. Unter den Bewerbern befinden sich 15 Gerichtsreferendare, ein Beweis dafür, daß die Ueberfüllung im Justizfache sehr erheblich ist. Die Aussonderung derjenigen 4 bis 5 Candidaten, welche den Stadtverordneten zur engeren Wahl vorgeschlagen werden sollen, wird in nächster Zeit erfolgen. — Gestern tagte die Kreisynode nach Abhaltung eines Gottesdienstes in hiesiger ev. Kirche im Beisein des Consistorialraths Hoppe aus Breslau im Saale des Kreisständehauses hieselbst. (Lieg. Stadtbl.)

Friedersdorf. Zwei Soldaten vom sächsischen Gardereiterregiment, welche in einer benachbarten Ziegelei einquartiert waren, ist dadurch eine ganze besondere Ueberraschung bereitet worden, daß sie, als sie am Mittwoch früh ihre Pferde satteln wollten, den Stall leer fanden. Bis jetzt hat man von den Pferden noch keine Spur aufgefunden. (L. Z.)

w. A. Wasser, 15. September. Der hiesige Lehrerverein hielt seine heutige Sitzung in Seitendorf

ab. Herr Lehrer Schaub sprach über Campe's Werk; „Theophrast, der erfahrene Rathgeber für die unerfahrene Jugend.“ Referent theilte aus dem Werk eine Menge sehr nützlicher Lebensregeln mit, die man, obgleich sie vor 100 Jahren geschrieben sind, heut noch fast vollständig unterschreiben kann. — Der Verein beschloß, von jetzt an zuweilen nach den Sitzungen zu singen und neben dem geistlichen Liede auch den weltlichen Gesang zu üben. — Am Sonnabend Nachmittag verunglückte auf dem Neubau der evangelischen Schule zu Salzbrunn (Sandberg) der Dachdeckermeister Sch. aus Salzbrunn. Derselbe, mit dem Eindecken des Hauses beschäftigt, fiel 2 Stockwerke herunter und zog sich solche Verletzungen zu, daß er nach 4 Stunden verschied. — In einer hiesigen Familie wurde ein 1jähriges Kind einige Augenblicke allein im Zimmer gelassen. Es rutschte zum Tische und zog das Tisch Tuch sammt der brennenden Lampe herunter. Dasselbe fiel dicht neben das Kind, ohne es zu beschädigen. Glücklicherweise zersprang auch das Petroleumfaß nicht und wurde dadurch ein großes Unglück verhütet. Wir theilen diesen Unfall hier mit, um Eltern, besonders Mütter zu warnen.

* Schildau. Das Sedanfest wurde am 15. durch eine Schulfeier eingeleitet, indem zuvor eine Sammlung von Geldspenden in dem Kreise der Eltern und Kinderfreunde vorausgegangen war. Zur Verherrlichung des Festes hatte sich die erwachsene Jugend und der Militärverein betheilig, die Kinderschaar versammelte sich im Schulhause, die erwachsene Jugend in den Gasthäusern der Herren Kirchner und Raimwald. Der Militärverein versammelte sich bei dem Hauptmann, dem Bauergutsbesitzer Schubert. Um 1 1/2 Uhr setzte sich der Zug nach dem Spielplatz in Bewegung, den Herr Bauergutsbesitzer Schubert, wie auch in früheren Jahren, freundlichst zur Verfügung gestellt hatte. Der Militärverein hielt ein Prämienschießen ab. Die Knaben und Mädchen suchten durch allerlei Spiele sich unter Führung und Aufsicht des Herrn Lehrer Dreßler und Cantor Schindler zu amüsiren. Zum Schluß formirten sich die Festtheilnehmer in ein Viereck, wobei Herr Lehrer Dreßler eine ergreifende Rede hielt, auf die Bedeutung des Tages hinweisend, und daß es Gott dem Höchsten zu verdanken sei, daß er uns den Sieg gegeben und unsern Kaiser und König erhalten hat. Hierbei brachte Herr Lehrer Dreßler ein dreifaches Hoch auf unsern Kaiser und König. Die Schuljugend sang dann folgende Lieder: „Gott sei des Kaisers Schutz“, „Dem Kaiser sei mein erstes Lieb“. Hierauf folgten noch viele Hurrah's auf die Veranstalter des Festes. Abends waren die Häuser des Dorfes illuminirt.

* Boberstein. Das 5jährige Söhnchen des Schmiedemeister Schwarzer, welches dieser Tage auf dem Fahrwege spielte, wurde durch Unvorsichtigkeit des Knechts Ernst Feige überfahren. Der unglückliche Knabe erlitt hierbei einen Armbruch.

△ Warmbrunn, 16. Sept. Die diesjährige Gesamtfrequenz unseres Badeortes hat nach der heute ausgegebenen Nr. 62 des hiesigen „Badeblattes“ eine Zahlenhöhe erreicht, wie sie dieselbe nur im Milliardenjahr 1872 aufzuweisen hatte; die Gesamtziffer übersteigt nämlich 9000. Bis jetzt hatte Warmbrunn einen Besuch an Kurgästen von 2255 Personen in 1495 Familien, an Erholungs Gästen von 6818 Personen in 4015 Familien. Die Gesamtziffer beträgt demnach 9073 Personen. Die Gesamtziffer vom Jahrgange 1872 erhebt sich nur wenig darüber. Seit 1872 aber hat Warmbrunn diese Frequenz in keinem der nachfolgenden Jahrgänge mehr erreicht. Ebenso hat in diesem Jahre Schreiberhau in der Zahl seiner Sommergäste die Zahl 1000 überstiegen, die dieser Ort als Sommerfrische bisher noch nicht erreichte. — Zu der Notiz in der letzten Sonntagsnummer der „Post a. d. Riesengeb.“ über den Geburtstag und den Geburtsort Wallenstein's sei bemerkt, daß für gewöhnlich nicht Prag, sondern Nachod, oder wie Andere wollen, Hermann in Böhmen als Ort seiner Geburt angenommen wird. Nachod gehörte Wallenstein's Großmutter von mütterlicher Seite, wie denn überhaupt das berühmte Geschlecht in dieser Gegend, sowie um Turnau, in dessen Nähe auch die Ruinen des alten Stammeschlosses Waldstein liegen, und um Gitschin, wo er ursprünglich in der naheliegenden Karthause begraben lag, reich begütert war. Als die Schweden später in Böhmen eindrangen, führte der schwedische General Banner Kopf und rechte Hand Wallenstein's nach Schweden über. — Wie am 14. September 300 Jahr seit der Geburt Wallenstein's veronnen waren, am 10. November d. J. es dagegen 400 Jahr werden, daß Luther in dem Bergmannsdorfe Wöhra geboren wurde, so sind während des vergangenen Sommers zwei Jahrhunderte erst dahingegangen, daß Deutschland, ja halb Europa, noch einmal von den Türken in Besitz genommen zu werden drohte, wenn es nicht dem Herzog von Lothringen im Verein mit

dem tapferen Potentkönige Joh. Sobieski und 7000 bewaffneten Wiener Bürgern unter Rüdiger v. Starhemberg gelungen wäre, den Sturm Kora Mustapha's siegreich abzuwehren. Was unseren Badeort Warmbrunn speziell bei dieser letzten 200jährigen Reminiscenz der Befreiung Wiens am 12. September 1683 anlangt, so läßt sich hieselbst, wie uns schon früher erzählt wurde, urkundlich nachweisen, daß die Gemahlin König Sobieski's in jener Zeit unsern Badeort, entweder als Schutz- oder Kurort, aufgesucht hat. Dieselbe hat damals in dem größten und besten Gasthause Warmbrunn's damaliger Zeit residirt, einem heute noch vorhandenen und in gutem Baustande erhaltenen Gebäude, welches jedoch gegenwärtig seiner Eigenschaft als früheres Gasthaus entkleidet, von der Commune Warmbrunn angekauft, heute dem Zweck eines Orts-Armenhauses gewidmet ist. — Der Siegeswagen Sobieski's jetzt in eine Kanzel verwandelt, das Kurhotel seiner Gemahlin — ein Armenhaus. — „Tempora mutantur!“

Locales.

§ Freitag den 21. d. Mts., Abends, wird der Minister v. Bötticher in Begleitung des Ober-Präsidenten, des Regierungs-Präsidenten und des Geheimen Ober-Regierungsrath Lohmann hieselbst eintreffen. Die Herren werden im gräflichen Schlosse zu Warmbrunn Quartier nehmen und am nächsten Tage, unter Führung des Königl. Landraths hiesigen Kreises, verschiedene industrielle Etablissements in Petersdorf und Schreiberhau in Augenschein nehmen. Am 22. d. Mts., Abends, kehrt der Herr Minister nach Berlin zurück.

* Zu der in unserer Nr. 215 gebrachten Notiz aus Schönau über den beim Pastor Stürmer in Rauffang verübten Einbruchsdiebstahl müssen wir auf Grund weiterer Mittheilungen bemerken, daß die beim Einbruch geraubten Gold- und Silberfachen weder in einem nachträglich aus Hirschberg eingegangenen Werth-Packete, noch im sogenannten Viehweg sich vorgefunden haben. Die geraubten Gegenstände sind also bis jetzt noch nicht gefunden.

* [Lehrer-Versammlung.] Sonnabend wurde in der Felsenkeller-Restaurations die 3. diesjährige Wanderversammlung des Kreis-Lehrer- und Pestalozzi-Vereins abgehalten. Nachdem der Vorsitzende, Herr Lehrer Lungwitz-Hirschberg, die zahlreich erschienenen Kollegen begrüßt, fanden zuvörderst einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung. Es wurde 1) der Thierschutz-Kalender für 1884 zum Verkauf in den Schulen empfohlen, 2) auf die neu erschienene Schrift: Roke, die Lehrergehälter in der Provinz Schlesien, hingewiesen, 3) die Schrift: Neuer Beitrag zur Lebensgeschichte der Volksschule von Dörpfeld, vorgelegt. Hierauf hielt Herr Lehrer Eisenmänger-Schmiedeburg einen interessanten Vortrag über die Geschichte der Botanik. Derselbe wies zuerst nach, wie sich bereits in der heiligen Schrift eine genaue Beschreibung einzelner Gewächse und überhaupt eine sinnige Auffassung der Pflanzenwelt finde. Ferner wurde der griechischen Schule, deren hauptsächlichster Vertreter Theophrastos war, und des Römers Plinius ausführlich gedacht, worauf sich die Darlegungen der neueren Zeit zuwandten, deren hervorragende Vertreter, als Linné, de Candolle, Göthe, A. von Humboldt, Schleiden, Göppert u. a. in ihren speciellen und hervorragenden Leistungen auf diesem Gebiete die gebührende Würdigung fanden. Der sehr anregende und von eingehendem Studium zeugende Vortrag schloß mit der Aufforderung zum Selbsterforschen der Pflanzenwelt, welches nicht besser ausgesprochen werden kann, als in den Worten Christi: „Sehet die Lilien auf dem Felde an, wie sie wachsen.“ Der letzte Punkt der Tagesordnung war eine Besprechung über die von dem Seminarlehrer Steuer aufgestellten Thesen zu dessen Vortrage: „Ist eine Vereinfachung des Rechenunterrichts in den Volksschulen geboten?“ Die Versammlung erkannte die von Steuer gewordene Anregung mit Dank an und schloß sich den Thesen im Großen und Ganzen mit dem Wunsche an, daß sich dieselben in der Praxis realisiren möchten. Mit einem Schlußworte des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

* [Schluß der Gewerbe-Ausstellung.] Die hiesige Gewerbe-Ausstellung wurde gestern Nachmittag 6 Uhr programmäßig geschlossen. Nachdem um 3/8 Uhr dem Publikum durch die Glocke das Zeichen zum Verlassen der Ausstellungsräume gegeben worden war, versammelten sich die Mitglieder des Comité's und Ausschusses, sowie die Aussteller vor der neuen Halle und traten, der Aufforderung des Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesizers Linke, gemäß, den letzten gemeinschaftlichen Rundgang durch die Hallen und über den Ausstellungsplatz an. Als dieser beendet war, stellten sich die Herren und ein großer Theil der ungemein zahlreichen Besucher vor der Exercierhalle auf. Die Musik-Capelle blies den Choral: „Sei Lob und Ehr

dem höchsten Gut“, worauf Herr Linke die Schlußrede hielt. In derselben wies der genannte Herr auf die fast vor zwei Monaten stattgefundene Eröffnung hin und hob hervor, daß die Ausstellung eine große Freude wachgerufen habe, weil die Industrie der Stadt und Umgegend überall Anerkennung gefunden und also einen Erfolg erzielt. Damit dieser aber auch bewahrt bleiben möge, bittet Redner, rastlos fortzuschreiten, um die Ausstellung zu einem Thore werden zu lassen, durch welches reicher Segen einströmen könne und hoffentlich auch werde, wenn alle Aussteller sich ihre Leistungsfähigkeit und den begründeten Ruf bewahren wollten.

Der Werth der Leistungen ist dadurch bewiesen, daß es den meisten Ausstellern gelungen ist, sich Preise zu erwerben. Die Preisvertheilung hätte aber noch eine umfangreichere sein können, wenn nicht von Anfang an die Zahl der Preise beschränkt gewesen wäre. An den Dank, der Ausstellern, Förderern und Gönnern ausgesprochen wurde, reihte sich ein dreimaliges, begeistertes Hoch auf unseren Heidenkaiser. Als das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ geblasen worden, dankte Herr Klempnermeister Aschenborn dem Comité und Ausschuss und schloß mit einem Hoch auf Herrn Linke. Hierauf wurde nochmals das Glockenzeichen gegeben und die Pforten schlossen sich. — Der Platz war von unendlich vielen Personen belebt, welche meist die Illumination und bengalische Beleuchtung abwarteten. Der ganze Festact war von angenehmem Wetter begünstigt, obgleich drohende Wolken den Himmel bedeckten.

— [Vorsicht mit Petroleum.] Das dunkle Halbjahr rückt näher. Da scheint es nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß auf Petroleum-Lampen, um ihre Feuergefahr zu mindern, besondere Vorsicht anzuwenden ist. Namentlich dürfen sich in dem Brenner nicht abgelöste Dochtstümpfen ansammeln, weil diese betäuschend leicht Feuer fangen und, wenn das nicht rechtzeitig gelöscht wird, den Brenner zum Glühen bringen, den Inhalt des Delbehälters entzünden und ihn sprengen. Gründliche Reinigung der Lampe, womöglich durch einen Klempner, ist rathsam, ebenso Einziehung eines neuen Dochtes. Sicherer ist es stets, die Flamme nicht, wie es meistens geschieht, von oben, sondern von unten auszulassen. Je besser gereinigt die Flüssigkeit, je weniger feuergefährlich ist sie. Die unvollkommene Reinigung kennzeichnet sich durch stehenden Geruch. Das Publikum könnte und sollte in dieser Richtung eine wirksame Polizei üben, indem es sehr stark riechendes Petroleum nicht kauft, auch wenn es wohlfeiler ist.

Bermischte Nachrichten.

— Ein Fall von Blutvergiftung eigenthümlicher Art ist kürzlich in Frintopp bei Effen vorgekommen. Das Kind eines dortigen Wirthes wurde nämlich plötzlich krank, wobei sich der Hals stark angeschwollen zeigte. Man zog einen Arzt zu Rathe, welcher nach sorgfältiger Untersuchung feststellte, daß eine Blutvergiftung vorlag. Dieselbe war dadurch herbeigeführt worden, daß das Kind eine am Halse eng anschließende und mit rothgefärbtem Bande eingefasste Schürze getragen und sich damit wund geschuert hatte.

— Die Feringsscherei ist in diesem Jahre von unerhörter Ergiebigkeit. An der schottischen Küste ist das Meer stellenweise durch die riesigen Schwärme der Fische zu einer festen Masse umgewandelt, in welcher sich die Schiffe kaum vorwärts bewegen können. Viele Fischerboote haben die Netze verloren, welche durch das Gewicht der gefangenen Fische abgerissen wurden.

— [Mißglückte Eingeschüchterung.] Hauptmann: „Johann, geh' hinaus und laß Dir von meiner Frau die Feldflasche geben; sauf' aber nicht davon — ich glaub', es ist Gift drin.“ Johann (in der Wohnung des Hauptmanns): „Gnädige Frau möchten mir das Feldflasche für den Herrn Hauptmann mitgeben.“ — Frau Hauptmann: „Welche ist wohl die rechte? Da hängen mehrere.“ — Johann: „Die, wo der Herr Hauptmann denkt, ich soll meinen, er glaubt, es sei Gift d'rin.“

— [Mißverstanden.] „Ihr Bild ist sehr gut, Kathi, nur meine ich, daß Sie der Photograph ein wenig geschmeichelt hat.“ — Was? mich geschmeichelt? Das müßt' ich mir schon verbitten, gnäd' Frau, kein Wort hat er zu mir g'sagt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Martha Hoffmann mit Major a. D. Römer. Geburt: Knabe: von Osterroth, Neuenhof. Assessor von Sternfeld, Bromberg. Lieutenant Gené, Anklam. Consistorialrath Dr. Dibelius, Dresden. Mädchen: Georg Koppe, Lindow. von Weyrow-Berechland, Stargard. Lieutenant von Herwarth, Neumünster.

Gestorben: Frau von Pirch, geb. Prinzessin von Thurn und Taxis, Woberlin. Verm. Frau Professor Peters, geb. von Köhler, Berlin. Königl. Garten-Inspector Rauch, Wildpark. K. S. Kammerherr von Schönberg auf Puschstein. Reg.-Rath Fischer, Stettin.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 1/8 Uhr starb nach 25jährigen Leiden unser guter Onkel und Schwager, der gewesene Färbermeister

Eduard Bartsch

in seinem 75. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ida Knopfmüller.

Hirschberg, den 17. September 1883.

3956

Beerbigung: Donnerstag Nachmittag 4 Uhr (Viehmarktstraße 1).

Auction.

Donnerstag den 20. d. M.,
Nachm. 2 Uhr,

werde ich in der Paster Geisler'schen Besichtigung zu Hohenliebenthal verschiedene Möbel und Hausgeräthe, sowie einen offenen Spazierwagen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.

Schönan, 16. September 1883.

3952

Stober,
Gerichtsvollzieher.

Ich bin verreist.

Warmbrunn, den 18. September 1883.

3965

Dr. Collenberg.

Kupfervitriol

zum Einkalken von Weizen offerirt bei größeren Posten zu sehr billigen Preisen

Drogenhandlung von

E. Bettauer's Nachflg.

3947

A. Schorn.

Mein antik eingerichtetes

Weinzimmer

empfehle einer gütigen Beachtung.

Gleichzeitig empfehle frische Zufuhr von

la. Astrach. Caviar,
Dresden. Appetitwürstchen,
Helgoland. Kronenhummer,
Sardinien à l'huile,
Russische Kronensardinien.

3959

Carl Oscar Galle,

Weinhandlung en gros und en détail.

Mein reich assortirtes Lager von
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Ofener, Oedenburger,
Tokayer, Vöslauer, Spanischen, Portugiesischen
und Champagner-Weinen

empfehle gütiger Beachtung.

Der Bezug von nur Weinbergbesitzern und den ersten Firmen ermöglicht mir, jeder Concurrenz gegenüber zu treten und offerire als ausnahmsweise preiswerth:

1880er Rautenthaler	} wirklich angenehme Fischweine	à Flasche 1,20, bei 50 Flaschen 1,10.
1878er Rudesheimer		à Flasche 1,50, bei 50 Flaschen 1,40.
1880er Bas Medoc		à Flasche 1,50, bei 50 Flaschen 1,25.
1878er St. Julien		à Flasche 1,00, bei 50 Flaschen 0,90.

Carl Oscar Galle,

Weinhandlung en gros und en détail.

3960

Auf der Durchreise nach Berlin in Hirschberg.

Ohne schneiden

entferne ich Leberflecken und angeborene braune und schwarze Male, Warzen, jeden Auswuchs an der Nase, im Gesicht, sowie am Körper, und kann sich jeder damit Befahete vertrauensvoll an mich wenden, da die Entfernung durch Ueberstreichen einer Tinctur stattfindet und auch keine Narbe oder sonstiger Fleck zurückbleibt. Nerze, welche meine Methode kennen, empfehlen sie. Auch beseitige ich Hühneraugen und eingewachsene Nägel. In Hirschberg bin ich Donnerstag den 20., Freitag den 21. und Sonnabend den 22. September bis Mittag 1 Uhr im Hotel zum preussischen Hof von Morg. 10 bis Nachm. 5 Uhr zu sprechen.

C. Kliesch,

Specialist u. approbirter Hühneraugen-Operateur (18jähr. Praxis),
wohnhast in Breslau, A. Taschenstr. 12.

3917

Atteste.

Herrn Kliesch bezeuge ich hiermit sehr gern, daß ich mich von seiner höchst probaten Methode überzeugt habe.

Berlin, den 16. März 1882.

Dr. Wenzel, Kreisphysikus a. D.

Herr Kliesch hat mir einige Male und Leberflecken im Gesicht durch Ueberstreichen vollkommen beseitigt, was ich hiermit unter bestem Danke und der Wahrheit getreu bezeuge.

München, den 20. August 1882.

A. Dobel, Privatier.

Mit Vergnügen bestätige ich Herrn Kliesch, daß er zufolge seiner Methode die häßlichen Warzen und Leberflecken im Gesicht meiner Frau entfernt hat.

Frankfurt a. M., den 22. Juni 1882.

A. Dische, Kaufmann.

Noch viele andere Atteste liegen zur Ansicht. Mit Malen, Leberflecken und andern Auswüchsen ist es notwendig, am ersten Tage meines Hierseins zu erscheinen

Lager chines. Thee's von **J. L. Rex** in Berlin bei **Elisabeth Ganzert** in Hirschberg, Schmiedeburgerstraße 21.

Höhere Töchter- und Pensionat in Friedeberg a. Queis.

Die Anstalt bietet gründlichen Unterricht, sorgfältige Körperpflege, gewissenhafte christliche Erziehung. Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag den 16. October. Prospekte durch

3867

Alwine Meisehder, Schulvorsteherin.

Ungarische Weintrauben

jeden Tag eintreffend,

zur Traubenkur,

empfehle sehr billig

M. Puerschel,
Markt Nr. 11.

3961

Feinsten Blüthenhonig

empfehle

H. O. Marquard.

Tapeten, die neuesten Muster und zu Fabrikpreisen bei

F. Felsch, Promenade 7.

Zufendungen franco. 3962

Pflirsche,

schöne Früchte, empfehle

G. Wahnelt's Conditorei,

3954

Markt 37.

Für Dominien u. Wiederverkäufer offerire Weizenkleie und Futtermehl auch in größeren Posten.

W. Herzog,

An der Nepomudbrücke.

Abjak-Zerkel

der großen engl. Race

siehe auf dem Dom. Waltersdorf bei Lahn zum Verkauf. 3918

3000 Mk.

3951

sind im Ganzen oder getheilt bald oder 1. Oct. auf erste oder sichere Hypothek zu verleihen. — Adresse: **W. B. 49** postlagernd Warmbrunn.

Ich suche für meine Buchhandlung einen Lehrling, womöglich mit Gymnasialbildung.

Hirschberg i. Schles.

Georg Schwaab

(in Firma Kuh'sche Buchhandlung). 3966

Wohnung.

Von zwei alleinstehenden, ruhigen, älteren Personen werden in der äußern Umgebung Hirschbergs oder in Gumnisdorf 3 Zimmer, Küche etc. (Preis nicht über 210 Mk.) zum 1. Januar 1884 gesucht. — Anerbietungen unter der Bezeichnung „Quartier“ werden in der Expedition der „Post a. d. Riesengeb.“ bis zum 1. October entgegen genommen. 3921

Die Tochter achtbarer Eltern wünscht die Landwirthschaft zu erlernen. Offerten erbeten durch die Exped. d. Bl. 3955

Langstraße Nr. 14 ist der zweite Stock i. Ganzen oder getheilt pr. 1. October zu vermieten. 3957

Oscar Friede.

In einem neu erbauten Hause Bahnhofstraße 12, zwischen der Kaiserl. Post und Hotel 3 Berge, ist die zweite Etage sofort oder später an ruhige Miether billig zu vermieten. 3958

J. Silber, Bäckermstr.

Victoria - Garten.

Heute:

Kirmes-Feier,

wozu ganz ergebenst einladet

3963

Gustav Klennert.

Burgruine Bolzenichloß.

Mittwoch den 19. d. M.:

Schwein schlachten.

Vormittag um 10 Uhr Wellfleisch und Wurst.

Auch Abendbrot.

Sect. j. Geflügelzucht.

Geistliches Beisammensein bei Strauß den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr. 3964

Chorgesangverein.

Heute Beginn der Uebung pünktlich halb 8 Uhr; Vorstandswahl, Ballotage. Pünktliches Erscheinen von Damen und Herren dringend erforderlich. 3949

Bersammlung

des schlesischen Vereins ev. Lehrer und Freunde der ev. Volksschule am 4. October d. J. zu Königszell im „Neumann'schen Gasthofe“.

Programm.

Am 3. October, Abends 8 Uhr: Besprechung in engerem Kreise.

Am 4. October, früh von 9 Uhr an:

- 1) Begrüßung der Bersammlung durch Lehrer **Schmidt-Breslau.**
- 2) Erbauliche Ansprache: Pastor **Hötzel-Buchwald.**
- 3) Referat: „Der Lehrer in seiner amtsfreien Zeit“, Cantor **Neumann-Deutmannsdorf.**
- 4) Referat: „Luther als Pädagoge“, Lehrer **Mittwig-Liegnitz.**
- 5) Referat: „Die Aufgabe der christlichen Schule“, Lehrer **Hahn-Liegnitz.** 3950

Das Missionsfest

der Diöcese Landeshut wird in Rudelstadt (1/2 Stunde von Bahnhof Merzdorf) Mittwoch den 19. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, gefeiert.

Presbiter: Herr Pred. Mosel von der Brüdergemeinde in Breslau. — Bericht: Herr Diak. **Romann** aus Liegnitz. — Nachfeier im herrschaftlichen Park. Verbunden damit ein kleiner Bazar des Missions-Nährvereins von Krepplhof, der sein 25jähr. Bestehen feiert. 3908